

dem Fürsten Bismarck, feierte er Kaiser Wilhelm als wahren Friedensfürsten und pries ihn, wie auch den König von Württemberg, als gesegnete Beschützer und Förderer von Kunst und Wissenschaft. Sein Hoch auf die Majestäten wurde mit höchstem Beifall aufgenommen und die von der Kapelle intonierte Nationalhymne stehend angehört.

Herr Egon Werlig begrüßte die auswärtigen Kollegen als Berufsverwandte und führte in humoristischer Weise aus, daß auch Künstler und Autoren Verwandte des Buchhandels, und zwar seine Vettern, seien. Sein freudig aufgenommenes Lebehoch galt den Gästen. Herr Johannes Pröhl-Stuttgart dankte für die Begrüßung und weichte sein Glas dem Buchhandel Süddeutschlands und Stuttgarts. Herr Dekan Lang-Urach trug ein ansprechendes Gedicht vor, dem das Wappentier der Buchhändler, der Greif, zu Grunde lag. Herr Dr. W. Lauser-Stuttgart verbreitete sich in geistreicher Rede über das brüderliche Verhältnis zwischen Autoren und Verlegern und ließ es hochleben. Um den folgenden Redner, Herrn Petters-Heidelberg, bildete sich sofort ein Kranz aufmerksamster Zuhörer, um keines seiner Worte entschlüpfen zu lassen. In der ihm besonders eigenen humoristischen Weise sang er ein Loblied auf die Frauen und Jungfrauen der schwäbischen Residenz.

Herr C. Nägele-Stuttgart erfreute die Gesellschaft mit seinem humoristischen Poem »Wie der alte Herr Witter zum Wein kam«, an das sich das Lebehoch auf den Gefeierten anschloß. Wir sprechen gewiß im Sinne der Festgenossen, wenn wir ihm mit den Schlussversen des Nägele'schen Gedichtes wünschen:

»So sei ihm auch noch lang beschieden
Der Frohsinn und die Heiterkeit,
Denn diesen reiht sich an das Beste
Auf Erden: Die Zufriedenheit!«

Herr Witter, umringt wie Herr Petters, dankte bewegt für die ihm erwiesenen Ehren und toastete auf das ihm ans Herz gewachsene Stuttgart und den Gesamtbuchhandel. Herr C. Engelhorn-Stuttgart weichte sein Glas dem Führer in manchem Kampf, Herrn Geheimen Kommerzienrat Adolf Kröner, der, stürmisch begrüßt, mit trefflichen Worten zur beständigen Einigkeit aufforderte, indem er an ein bekanntes Ereignis im Norden Deutschlands erinnerte und auf das feste Zusammenhalten des gesamten deutschen Buchhandels sein Glas leerte. Auch gemeinsame Tafellieder fehlten nicht, von denen namentlich »Der Jubiläumstrost«, der den wohlbekannten Dichter Mosly zum Verfasser hatte, Heiterkeit erregte. Eine besondere Aufmerksamkeit erwies die bekannte Buchbinderei Heinrich Koch-Stuttgart der Versammlung, indem sie jedem Teilnehmer des Festmahles ein in Celluloid ausgeführtes, mit geschmackvoller Deckelzeichnung von Peter Schnorr verziertes Visitenkartentäschchen widmete. Eine elegant gedruckte Speisekarte, sowie ein Programm für die Meßtage, beide aus der rühmlichst bekannten Hofbuchdruckerei von Greiner & Pfeiffer hervorgegangen, schmückten jedes Gedeck.

Die Nachmittagsstunden waren bald dahin geeilt, und für den Abend lockte der in den letzten Jahren so beliebt gewordene »Familienabend«. Die Unterhaltung, mit der der Montag schließt, verdient mit Recht diesen Namen, da sich Prinzipale und Gehilfen hierzu mit ihren Familien einfinden und das Auge von einem schönen Kranze lieblicher Jungfrauen und schöner Frauen entzückt wird. Um die Einrichtung des Familienabends kann uns Leipzig beneiden; obwohl seine Festlichkeiten großartiger sind, entbehren sie doch den intimen, familiären Charakter. Kurz nach acht Uhr war der große Saal des »Königsbaus« bis auf den letzten Platz gefüllt. Das reichhaltige Programm brachte ernste und humoristische Vorträge in angenehmer Abwechslung; die Arrangeure des Festabends sind gewiß von der Ansicht beseelt gewesen: »Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.«

Fräulein Luise Fröhlich, ein geschätztes jugendliches Mitglied unserer Hofoper, eröffnete den Abend und entzückte die Zuhörerschaft durch ihre schönen, mit Geschmack und künstlerischem Verständnis vorgetragenen Lieder; mit dem bestreichenden Wohlklang ihrer Sopranstimme nahm sie die Herzen der Anwesenden sofort gefangen. Der reiche Beifall, der ihr zu teil wurde, war ein wohlverdienter. In dem Cellisten Herrn J. Donndorf, Sohn des vortrefflichen Meisters der Bildhauerkunst Professor Donndorf, lernten wir einen jungen Künstler kennen, der seinem Instrument Gesangstöne zu entlocken verstand und über eine Achtung gebietende Technik verfügt. Herr Donndorf zeichnete sich besonders in einem »Andante aus dem D-moll-Konzert« von Goltermann und dem charakteristischen »Elfentanz« von Popper aus. Fräulein Fröhlich und Herr Donndorf erzielten durch den seelenvollen Vortrag des bekannten »Waldvöglein«, Lied mit Cellobegleitung von Lachner, eine ganz bedeutende Wirkung. Herr Seifritz führte die Klavierbegleitung zu den Gesangs- und Cellovorträgen diskret und geschmackvoll durch. — Dem Humor war ein weites Feld eingeräumt worden und er gelangte voll zu seinem Recht. Herr Hofchauspieler O. Mayer, ein junger, ehemaliger Standesgenosse, zeichnete sich in einigen humoristischen Deklamationen und verschiedenen Couplets aus und wußte durch gediegenen Vortrag und geschickte Komik das zahlreiche Auditorium zu wahren Beifallsalven hinzureißen. Herr Hermann Förtsch, eine von früheren Festlichkeiten her geschätzte, stets willkommene Kraft, bewährte sich auch an diesem Abend durch eine Anzahl sein komischer Vorträge, besonders als »Theatermutter«. Die Herren C. Brochhoff und G. Hainle, Angehörige des Buchhandels, erfreuten durch zwei komische Duette von Heinze und ernteten reichen Beifall. Großen Jubel erregte die von den Herren Förtsch und Brochhoff vorgetragene Scene: »Herr von Austerfreund und Herr von Spätzle«, worin buchhändlerische Vorkommnisse des letzten Jahres in etwas drastischer Weise behandelt wurden. Herr Brochhoff war neben dem Festkomitee als Arrangeur und Regisseur thätig und hat sich um das Gelingen des Abends besondere Verdienste erworben. Mitternacht war längst vorüber, als die letzten Gäste den »Königsbau« verließen, wo sich ein frohes Buchhändlerfest abgepielt hatte.

Obwohl die Nacht für viele Kollegen etwas kurz gewesen sein mag, fanden sie sich am Dienstagmorgen doch bereits von 8 Uhr an im großen Saale des Bürgermuseums zusammen, um das Abrechnungsgeschäft vorzunehmen. Die im Traume vernommenen angenehmen Klänge der Kronen und Doppelkronen hatten gewiß manchen Verleger schon früh aus dem Schlafe gerüttelt, während der bekümmerte Sortimenter im Vorgefühl seiner bald geleerten Taschen diesen vielleicht nicht finden konnte. So langsam und mühsam das Geld im Laufe des Jahres verdient wird, so schnell und leicht ist es an diesem Zahltage ausgegeben. In kaum mehr als 2¹/₂ Stunden war das ernste, bedeutsame Geschäft erledigt, und die Kollegen begaben sich zum Frühshoppen in den Gartensaal des Hotel Textor. Es ist zu einer schönen Sitte geworden, daß bei dieser Gelegenheit der armen Standesgenossen gedacht wird, und alljährlich stellt unser verehrter Herr Petters sein glänzendes humoristisches Rednertalent in den Dienst der guten Sache. Das warme Herz, das der süddeutsche Buchhandel allzeit für die Not der Armen besitzt, vermochte in Verbindung mit Herrn Petters' Beredsamkeit eine bedeutende Einnahme herbeizuführen, und so ergab die Versteigerung des historischen Federhalters das reiche Resultat von über 500 Mark bei einer Anwesenheit von fünfzig Herren. Die Bedrängten unseres Standes werden im stillen Herrn Petters herzlich dankbar sein, daß er wiederum dazu beigetragen hat, manche Not zu lindern.

Die Befürchtungen des Festkomitees, daß seine umfassen-